

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 113. Montag, den 23. April 1821.

**G n o m e n.**

a.,  
**Trost des Weisen.**

Der Weise wägt sein Daseyn nur nach Thaten,  
Nach Pfunden, die sein Geist erringt;  
Froh, wenn der Hoffnung seine Saaten  
Auch nur im Keim gerathen,  
Der in die Zukunft dringt.

Durch diesen heitern Blick in's Freie  
Verliert im Nebel meiner Bahn  
Sich keine Stunde mir; ich weihe  
Dem Ausgang sie, und reihe  
Sie meiner Zukunft an.

Wohl uns! Der große Lebensquell  
Versiegt dem Geiste nimmer.  
Das Kreuz auf Gräbern, wie so heß  
In dieser Hoffnung Schimmer!

b.,  
**A u s s i c h t e n.**

Sieh an schweigenden Altären  
Totentränze sich erklären:  
Menschenhoheit, Erdenreiz,  
Zeichnet dieses Aschenkreuz!  
Aber Erde wird zur Erde,  
Daß der Geist verherrlicht werde!

Jene, die gen Himmel schauen,  
Ihrer höhern Abnung trauen,  
Diesem Schattenland entflieh'n,  
Vor dem Unsichtbaren knien:  
D die werden auferstehen! —  
Glaube kann nicht untergehen.

Die dem Vater aller Seelen  
Kindlich ihren Geist befehlen,  
Und vom Erdenstaube rein  
Der Vollendung schon sich freu'n:  
Sollten sie wie Staub verweh'n?  
Hoffnung muß dem Grab entgeh'n!

c.,  
**V o r s e h u n g.**

Gottesathem, Geist des Lebens  
Und der Freude, nicht vergebens,  
Als das Licht geboren ward,  
Hast du Meer und Land umsäufelt,  
Und das erste Blatt gekräufelt,  
Und die Nachtigall gepaart.

Immer noch mit lindem Wehen,  
Wahst du mächtig, ungesehen,  
Tief im Herzen nur gefühlt,  
Ueberall, wo Berg und Auen  
Sich befruchten, Wolken thauen,  
Und die Well' am Ufer spühlt!